

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 6 (1784)
Heft: 45

Artikel: Verschiedene Anmerkungen das Unter-Engadin betreffend
Autor: Porta, Peter Rosius a
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedene Anmerkungen das Unter-Engadin betreffend, aus einem Schreiben des Hrn. Pfarrer Peter Rosius a Porta zu Fettan.

Das untere Engadin macht nach der politischen Einrichtung unsers Landes Ein und ein halbes Hochgericht aus. Seine Länge beträgt ungefehr 12 Stunden, und begreift die so genannten 10 Gemeinden oder Nachbarschaften in sich, die mehrentheils dem Denstrom zur Linken liegen. Ein Land, das keine so üble Lage hat, an Einwohnern noch ziemlich reich ist, und zur Einrichtung einer vortheilhaften Dekonomie nicht so untauglich wäre. Dennoch ist es von Natur nicht überall gleich fruchtbar; was unter Val Tasna liegt, Steinsberg mitgerechnet, ist fruchtbarer und an Produkten viel ergiebiger. Die Produkte des Landes bestehen in Röken, Gerste, etwas Frument, Erbsen, und Heu. Anderlei Früchte scheinen sich für solches nicht sehr zu schiken, wiewohl Schulz und Ramüs, wenn Lust und Fleiß wirksam dabei wären, sich mit der Zeit auch an Baumfrüchten einen gewissen Ertrag verschaffen könnten, der in soweit etwas an dem Schaden ersezte, den von aussen herein gebrachtes Obst dem Lande verursacht, das wohl auf jede Nachbarschaft jährlich 200 Gulden wenigstens betragen möchte. Mit Röken, Gerste und Erbsen kann es, wenn auch gleich die mislichsten Fehljahre eintreffen, seine Einwohner ohne Mangel versehen, und in guten Jahren auch dem Ober Engadin, Davos und Prättigau behülflich seyn. Bei guter Dekonomie könnte es noch weit mehr thun.



Das Klima ist nicht unangenehm, und die Luft eine der reinesten und gesündesten in Rhätien. Die Ost- und Nordwinde regieren am meisten, voraus der Ostwind; wenn er im Merz und Aprill die Oberhand gewinnt, so verderbt er den Roken. Die hohen mit Gletschern versehnen Berge geben uns überflüssige gute Wasserquellen, aber sie sind auch an starken Reisen Schuld, die besonders im Maimonat, anfangs im Brachmonat, und wieder zulezt im Augustmonat, nach alter Zeitrechnung, den Saaten grossen Schaden drohen.

Den Erderschütterungen scheint dieses Land mehr als das übrige Rhätien unterworffen zu seyn, denn fast allemal wo dergleichen in den entferntesten Gegenden verspührt worden, sind sie auch hier selten ausgeblieden, allemal waren sie mit ungewöhnlicher Veränderung der Witterung begleitet; wir haben davon ein frisches Beispiel im Jahr 1781 den 11 September a. St. gehabt, da den Abend vorher um 9 Uhr ein stark bedrohendes Erdbeben sich merken ließ, und darauf bei anbrechendem Tag ein solches ungestümnes Wind und Schneewetter sich einsand, daß wir, da wir am nemlichen Tage im Begriff waren, die Molken aus den Alpen zu holen, wohl mit Schlitten darnach hätten können, und am Abend an gewissen steilen Orten die Schneläuinnen fast besorgen mussten. Ein gleiches hat man in dem Jahr 1783, den 5 Febr. erfahren, als ungefehr um 4 Uhr Morgens eine Erdschütterung viel tiefer in der Erde vorbei fuhr, aber mir auch weit um sich greifender und fürchterlicher schien, als irgend eine unter vielen, die ich erlebt habe. Zu Schulz hat man noch dazu die ganze Woche hindurch fast alle Tage Stöße verspührt, hier aber nicht weiters.

Was die eigentliche Beschaffenheit unsers Terrains betrifft, so ist seldiges, insbesondere hier zu Fett an von

Dreierlei

dreierlei Art, und durch zwei tiefe Zwischenräume oder
 Löbel unterschieden. Was gegen Abend dem Landwasser
 entgegen liegt, ist leichtern Grundes, hat schwärzere Erde,
 mit mehrern untermengten Steinen, leichter zum Auf-
 brechen, zum Keimen fertiger, aber in der Hitze nicht aus-
 haltend. Das andere, so in der Mitte liegt, ist von
 der schwersten blaulichter Erde, schwer aufzubrechen,
 fasset den Saamen länger, widersteht aber der Hitze bes-
 ser. Das dritte, so gegen Morgen liegt, ist auch von
 schwerer, aber röthlicher Erde, viel zahmer, fasset den
 Saamen nicht geschwind, ist aber auch aushaltender.
 Nach dieser verschiedenen Beschaffenheit hat sich jeder im
 Pflügen und Aussäen zu richten gelernt. In dem schweren
 und flebrichtigen Grunde bei nassem Wetter zu pflügen und
 arbeiten ist nicht rathsam, indem solcher hart wird, und
 den Saamen weder fassen, noch keimen lassen kann; auch
 dienet die rothe Gerste in solchen Grund nicht, weil
 sie langsamer zum Keimen ist, dahingegen die rechte weisse
 und in leichtem Grunde, voraus in wildern Gegenden
 gewachsene Gerste, zur Saat am dienlichsten ist, und die
 Erndte um 8 Tage beschleuniget. Die Röthe der Gerste
 wird verursachet, entweder weil sie in der Nässe gewachsen
 oder zu lange dem Wetter auf dem Acker ausgesetzt gewe-
 sen, ehe sie eingesammelt worden, wodurch die Hülse
 dicker und zäher geworden, daher sie längere Zeit nöthig
 hat, um in der Erde zu erweichen und zu keimen; dies
 zu beschleunigen thut nun das vorläufige Einweichen die
 besten Dienste. Das allerschlimmste ist, daß der Haber
 allzuhäufig und stark unter der Gerste wächst, und gar
 sehr die Ergieblichkeit derselben hindert, dieses überall,
 voraus hier, welchem vorzukommen vielfältige Proben
 sind

find angestellt, und die wahre Ursache davon noch nicht gefunden worden. *)

Die Qualität des Kornes und Heues ist von der allerbesten Art, und insbesondere giebt unser Weizenmehl dem besten St. Gallermehl, voraus in der Weize, nichts nach, und das Heu zur Molken übertrifft das in den wildesten Gegenden — ich rede aus Erfahrung. Folglich wäre unsere Lage zu einer vortheilhaften Landökonomie sehr gut, wenn nicht andere politische und moralische Ursachen, wie man leider siehet und erfährt, dem Wohlstande hinderlich wären.

Die gute Maxime seine Producten recht werthhaft zu machen, auswärtige, die des Kornes benötiget sind, ins Land zu locken, und zugleich denselben zu dienen, ist unsren Landsleuten nicht gegeben, die viel lieber bei Gefahr und Verlust, unter dem Vorwande der Handlung, den Oberengadinern, Davosern und Prättigäuern das benötigte vor die Thüre bringen, und sich den Preis oder den Werth der ein- und auszutauschenden Waaren, von ihnen vorbefehlen lassen, indessen die Armen im Lande, darben — wo im Gegentheil, wenn sie nur bei Hause blieben, ihnen Wein, Brandwein, Reis, Kastanien u. d. g. zur Genüge vor ihre eigene Hausthüre gebracht würde, sie folglich ohne Untosten ihren Nutzen haben, Schuhmacher, Schneider, Schmiede, und andere Handwerksleute etwas gewinnen, und die Armen ihre Bedürfnisse um einen wohlfeilern Preis bekommen könnten. — Die Noth wäre so dringend nicht, denn das unentbehrlichste, was das Land von andern Ländern haben muß, ist Salz und Eisen, für deren Anschaffung leicht Rath zu schaffen wäre. Was die Vorkäufer für Schaden hierinn verursachen, will ich nicht erwähnen.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Diese ist, und kann keine andere seyn, als 1. unreiner, das ist mit mehr oder weniger Haberkörnern vermischter Saamen, oder 2°. schon im Felde liegender Saamen von ausgefallenen Körnern des früher reif gewordenen Habers. Verwandlung geht sicherlich keine vor, so wenig als aus Hühnereiern Störche werden.

